

GRUNDWISSEN 9. KLASSE KATHOLISCHE RELIGION

erstellt von Michael Schwarzer 2013, zu EinFach Leben 9

9.5 Anstöße zu neuen Erfahrungen: mit der Bibel lernen

offen sein, in biblischen Texten Lebenshilfe zu suchen

Was Menschen heute an der Bibel schätzen.

Die Bibel ist mein Lieblingsbuch, weil ...

... ich darin alle Antworten auf meine persönlichen Lebensfragen bekomme.

... dieses Buch so abwechslungsreich ist.

... sie immer noch aktuell ist, ich mich daran orientieren und Gott kennen lernen kann.

... sie mein Leben nachhaltig zum Guten verändern kann.

... weil ich daran erinnert werde, dass einer über mir ist.

... weil ich daran erinnert werden, dass es mehr gibt als was ich machen kann.

unterschiedliche Zugänge zu biblischen Texten nutzen

Die historisch-kritische Methode:

Kritische Fragen an Texte helfen weiter, Zusammenhänge zu erkennen, nach historischen Fakten zu forschen und somit sich an den wahren Kern einer jeden biblischen Geschichte anzunähern.

Beispiel:

Seesturm = Verfolgungsjahre der ersten Christen

Bibelauslegung im Angesicht der persönlichen Lebenssituation:

Menschen vergleichen ihre Lebenssituation mit Teilen von biblischen Geschichten. Sie stellen Fragen oder sehen im Handeln Jesu wichtige Ratschläge.

Beispiel:

Seesturm = Angst vor Verhungern in armen Ländern
= Chaos im eigenen Leben einer Europäers



Bibelteilen

Gebet um die Nähe Gottes

Bibelverse reihum lesen

Jeder liest einen wichtigen Satz nochmal vor

Jeder liest einen weiteren wichtigen Satz vor

Jeder erzählt warum ihn der eine Satz bewegt hat (man darf nicht kritisieren)

Gebet zum Abschluss

Sich in die Bibel einfühlen

Feministische Bibelauslegung

Frauen betrachten Bibeltex te mit ihrer eigenen

Sensibilität. Sie achten auch besonders darauf, dass die Rechte von Frauen oft beschränkt sind und schenken den Bibelaussagen besondere Aufmerksamkeit, die die Frauenrechte achten lernen.



GRUNDWISSEN 9. KLASSE KATHOLISCHE RELIGION

erstellt von Michael Schwarzer 2013, zu EinFach Leben 9

9.4 Tot - was dann? - Hoffnung über den Tod hinaus

Christliche Auferstehungshoffnung im Bild vom Weizenkorn erschließen



Jyoti Sahi: Das Weizenkorn muss sterben

Auferstehung meint ein wunderbar anderes Weiterleben nach dem Tod.

Aus dem **Evangelium** (Bibel, Neues Testament):

„Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn **nicht** in die Erde fällt und **stirbt**, bleibt es **allein**; **wenn es** aber stirbt, bringt es **reiche Frucht**.“

(Joh 12,24)

„Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. (...) Er geht euch voraus nach Galiläa.“ Mk 16,6+7

Glaube an die Auferstehung ...

... ist Grundlage des Christlichen Glaubens

... gibt es nur im Christentum, keine andere Religion kennt das

... wird an Ostern als größtes Fest der Christenheit gefeiert

... wird im Symbol der Osterkerze ausgedrückt



Osterkerze



Eugène Burnand: Am Morgen der Auferstehung

Gläubige zu allen Zeiten erfuhren:

Jesus lebt. Sein Tod am Kreuz

war **nicht** sinnlos! Die Macht der Liebe ist stärker als der Tod. Sie bekennen: **Christus ist**

auferstanden.

Den Tod als Wirklichkeit wahrnehmen und anerkennen; sich in Trauernde einfühlen

Sterbephasen nach Elisabeth Kübler-Ross:

- 1.) Nicht wahrhaben wollen und Isolieren
- 2.) Zorn
- 3.) Verhandelt
- 4.) Depression
- 5.) Zustimmung

Ratschläge zum Umgang mit Trauernden:

- Geh zur Beerdigung
- Zeige Anteil am Schmerz
- Weiche Trauernden nicht aus
- Hab keine Angst zu weinen
- Biete an alltägliche Dinge zu erledigen
- Sprich über die Verstorbenen
- Lass die Verbindung nicht abreißen
- Zeige, dass Trauernde keine Last sind

GRUNDWISSEN 9. KLASSE KATHOLISCHE RELIGION

erstellt von Michael Schwarzer, Nürnberg, www.gsr-nuernberg.de, 2014

9.6 Junge Menschen fragen nach: Kirche zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Wortbedeutung von „Kirche“; ihre Bedeutsamkeit für heutige Menschen an Beispielen aufzeigen; sich bewusst sein, dass Getaufte zur Kirche gehören

Kirche ist die besondere Gemeinschaft aller Getauften. Man kann versuchen Kirche folgendermaßen zu vergleichen: Herde, Acker Gottes, heiliger Tempel, Haus Gottes, Leib Christi, aber auch Hierarchie und wanderndes Gottesvolk.

bedeutsame kirchliche Hilfswerke und Verbände

Caritas,

Misereor,

Adventiat,

Brot für die Welt



Offenheit für das Verständnis von Kirche als Gemeinschaft mit Licht- und Schattenseiten

Kirchenbilder:

Kirche als Hierarchie	Kirche als „wanderndes Gottesvolk“	Versorgungskirche
Kirche ist ein System von Befehl und Gehorsam. Der Papst befiehlt, die Gläubigen führen aus. Kirche ist also Hierarchie.	Die Kirche ist eine Gemeinschaft von vielen Christen. Sie wandert gleichsam durch Jahrhunderte und muss sich auf aktuelle Probleme einstellen.	Kirche sollte uns was bieten, z.B. bei Hochzeiten und Beerdigungen.
Aufruf zu den Kreuzzügen	Franziskus, Katharina, Las Casas protestieren gegen die Hierarchie und vertreten ein Kirchenbild des „wandernden Gottesvolkes“	Viele heutige Christen, die nicht mehr viel mit Kirche zu tun haben sind in der Gefahr Kirche nur so zu sehen.

Licht und Schattenseiten bei Las Casas: Er setzt durch, dass Indios nicht versklavt werden dürfen. Gleichzeitig werden aber Schwarze aus Afrika versklavt.

Licht und Schattenseiten bei Franziskus: Die Kirche war machtbewusst und reich.

Franziskus und Antonius erinnern die Kirche an ihren Auftrag von Armut und Frieden.

GRUNDWISSEN 9. KLASSE KATHOLISCHE RELIGION

erstellt von Michael Schwarzer, www.gsr-nuernberg.de, 2017

9.2 Menschen fragen nach Gott: Gottesvorstellungen der Weltreligionen

Grundzüge des biblischen Gottesbildes

Gott ist den Menschen nahe. Er kam als Jesus Christus in die Welt.

Gott ist menschenfreundlich, nicht entsetzlich, nicht kontrollierend.

Gott teilt sich den Menschen mit, z.B. in Geschichten der Bibel, aber auch in heutigen Erfahrungen.

Gott macht Mut und vergibt Sünden, wenn man sie bereut.

Gott schenkt Freunde und Gemeinschaft.

Gott ist immer anders als wir ihn uns denken.

Aufmerksamkeit für unterschiedliche Gotteserfahrungen und –vorstellungen

In den **Gottesbeweisen** lassen sich verschiedene Zugänge zu Gott erkennen.

1) Kosmologischer Gottesbeweis: Alles hat eine Ursache. Jede Bewegung wurde von einer anderen angestoßen. Auch diese muss angestoßen worden sein. Wer hat dann die erste Bewegung angestoßen? Das könnte Gott sein. (von Aristoteles, um 300 vor Christus)

2) Teleologischer Gottesbeweis: Unordnung entsteht immer von alleine. Nicht nur in der Wohnung, auch in der Natur, wenn Blätter im Herbst fallen, Tierkörper vermodern. Woher kommt aber die Ordnung in der Welt? Atome und Elektronen sind geordnet, Moleküle sind geordnet. Nur durch Ordnung konnten Menschen und Pflanzen entstehen. Wer hält diese Ordnung aufrecht, die durch die Naturgesetze beschrieben werden? Diese Macht der Ordnung und des Lebens könnte Gott sein.

3) Historischer Gottesbeweis: Fast alle Völker hatten und haben einen oder mehrere Götter. Vielleicht haben alle Menschen ein Gespür für eine höhere Macht, die hinter allem steckt.

4) Ontologischer Gottesbeweis: Weil Menschen die Idee haben, dass es ein höheres Wesen gibt, muss es dieses auch geben. Es teilt sich den Menschen sozusagen durch ihre Ideen und ihr Denken mit. (Anselm von Canterbury um 1100 und Descartes um 1600 „Cogito ergo sum“ – „Ich denke, also bin ich“)

5) Moralischer Gottesbeweis: Jeder Mensch kennt in sich ein Gewissen, eine innere Stimme, die spüren lässt, dass etwas gut oder schlecht ist. Der Urheber dieses Gewissens ist Gott. (Kant um 1800)

„Spuren Gottes“: Ebenso kann man nach Spuren suchen, in denen man Hinweise auf Gott entdecken kann, z.B.:

- Mut finden nach frustrierenden, traurigen Erlebnissen
- Überraschende Menschen, die einem wirklich gut tun und zu einem passen.
- Staunen in der Natur über Schönheit, Staunen über Musik und Literatur
- Nachdenken
- Erfahrungen: eigene oder in Geschichten von glaubwürdigen Personen

Man muss sich auf Gott einlassen, mit ihm befassen, damit man ihn erahnen kann.